

## „Arbeitsanleitung für die Examensvorbereitung“

---

**Hallo liebe Kursteilnehmer/innen!**

Wir, Euer Hemmer-Team, begrüßen Euch ganz herzlich zum Beginn des **neuen Hauptkurses!** Unser Ziel ist es Euch im nächsten Jahr optimal auf Euer Examen vorbereiten.

**Auf gute Zusammenarbeit und viel Spaß dabei!!!**

Die folgenden "Arbeitshinweise" dienen dazu, Euch den Einstieg ins "Rep" zu erleichtern. Zugleich sollen Sie auch darstellen, wie wir uns die Examensvorbereitung vorstellen.

Was jedem klar sein sollte, ist folgendes: Auch das beste Repetitorium funktioniert nur, wenn man selbst mitzieht! Wer mit Beginn der Examensvorbereitung nach wie vor den Weg des geringsten Widerstandes sucht, sollte sich nicht überlegen, welches Repetitorium ihm dies ermöglicht, sondern ob sie/er überhaupt die richtige Berufsentscheidung getroffen hat!

Damit der Kurs Spaß macht und Euch v.a. auf ein erfolgreiches Examen vorbereitet, solltet Ihr möglichst aktiv und damit effektiv arbeiten. Insoweit möchten wir bereits hier skizzieren, wie wir uns dies im Optimalfall vorstellen:

**1. Bereitet jeweils den Stoff der nächsten Stunde anhand der vorliegenden Fallsachverhalte vor.**

Versucht eine skizzenartige Gliederung der Fälle. Dabei sollte v.a. das genaue Lesen des Gesetzestextes im Vordergrund stehen.

**Arbeitsaufwand pro Einheit ca. 45 Minuten !**

Erleichtert wird das Vorbereiten durch die

**ÜBERSICHTEN ÜBER DIE LERNINHALTE,**

die wir vor den Rechtsgebieten austeilen!

**2. Während der Kursstunden mitarbeiten!**

„Es gibt keine dummen Fragen, sondern nur Dumme, die keine Fragen stellen!“ Habt bei den Fragen keine Angst zu zeigen, wo Ihr Schwierigkeiten mit dem Fall habt. Ihr könnt davon ausgehen, dass es genug andere im Raum gibt, die in diesem Moment vielleicht ebenso denken (und nur nichts sagen). Bedenkt dabei außerdem: Dinge, die man (gegebenenfalls konträr) diskutiert hat, merkt man sich viel besser !!!

Ausführliches Mitschreiben ist grds. nicht erforderlich und hält nur vom Mitdenken und Mitarbeiten ab. Die schriftlichen Lösungen sind umfassend genug. Soll darüber hinaus einmal etwas mitgeschrieben werden, so werden wir ausdrücklich darauf hinweisen.

**3. Unsere Zeitschrift Life & Law**

Wir besprechen dort u.a. weitere wichtige neue Entscheidungen und weisen auf lesenswerte Aufsätze in der einschlägigen Ausbildungsliteratur hin.

**4. Bereitet die im Unterricht besprochenen Fälle nach.**

Testet Euch, ob Ihr die im Unterricht erarbeitete Lösung selbständig nachvollziehen könnt. Insoweit werdet Ihr zwecks Steuerung der Effektivität Eures Arbeitens von unserem Kursmaterial gewissermaßen „an die Hand genommen“:

## „Arbeitsanleitung für die Examensvorbereitung“

---

- a) Anhand der **Wiederholungsfragen** solltet Ihr das Verständnis für die Falllösung überprüfen. Durch die Auswahl der Fragen zeigen wir Euch, wo die examensrelevanten Schwerpunkte des Falles liegen (die man beispielsweise dann in Karteikarten sammeln kann). Dies soll Euch u.a. dabei helfen, das Gespür dafür zu bekommen, wie man Wesentliches von Unwesentlichem trennen kann.
- b) Anhand der **Vertiefungsfragen** werden die wichtigsten im Fall vorhandenen Themengebiete vertieft. Besprochen werden hier hauptsächlich andere Probleme, als die in der Falllösung selbst vorhandenen, die aber in den Kontext der im Fall vorhandenen Fragen einzuordnen sind.
- c) Schließlich geben wir regelmäßig noch gezielte **Arbeitshinweise**, welche Abschnitte aus den Skripten, welchen Aufsatz oder welche aktuelle höchstrichterliche Entscheidung man noch ergänzend zum konkreten Fall durcharbeiten sollte.

### 5. Sehr sinnvoll ist es, wenn man mit anderen Kursteilnehmern zusammen **Arbeitsgruppen bildet**.

In den Arbeitsgruppen mit zwei bis vier Teilnehmern „zwingt“ Ihr Euch praktisch gegenseitig zur regelmäßigen Arbeit. Ihr könnt miteinander die Fälle erarbeiten oder wiederholen und Missverständnisse ausräumen.

### 6. Lernt **frühzeitig**, eine gute **Klausur zu schreiben**.

Ohne aktives Training geht gar nichts. Zahlreiche Beispiele zeigen, dass selbst der größte Wissensfundus nichts nützt (und dann manchmal sogar schadet!), wenn man nicht permanent die Anwendung des erlernten Wissens durch Schreiben von Klausuren erprobt.

Im übrigen ist es im Examen sogar sehr verbreitet, immer wieder Probleme einzubauen, die keiner oder zumindest kaum einer **wissen** kann.

Ihr müsst dann gelernt haben, das (tatsächlich oder vermeintlich) unbekannte Problem mit einer fundierten Arbeitsmethode eigenständig zu entwickeln und in (zumindest) vertretbare Bahnen zu lenken.

Bewertet wird grds. nicht das gefundene Ergebnis, sondern immer Eure Arbeitsmethode und Eure Begründung. Im mündlichen Hauptkurs wird der Schliff an der Arbeitsmethode eine mindestens ebenso große Rolle spielen wie die Wissensvermittlung. Trotzdem kann all dies nicht die eigene Übung ersetzen, die im Examen für jeden unverzichtbar sein wird; diese bekommt Ihr nur durch die eigenen Klausuren, letztlich durch ein ständiges „trial and error“.

Der nicht unbeträchtliche Schwierigkeitsgrad in unserem Klausurenkurs ist u.E. das "einzig Wahre", weil die Zeit der Examensvorbereitung viel zu kurz ist, als dass man es schaffen könnte, nach einem "Herumtrödeln" auf niedrigerem Klausurniveau praktisch erst im "Endspurt" richtig auf Examensniveau anzuziehen. Ihr würdet Euch selbst damit auch eine Sicherheit vorspiegeln, die illusionär und damit oft höchst gefährlich ist.

Solltet Ihr zunächst mit dem Schwierigkeitsgrad einiger Klausuren nicht zu Recht kommen, empfiehlt sich eine Art „Herantasten“:

## „Arbeitsanleitung für die Examensvorbereitung“

---

- **Erster Schritt:** Nehmt Euch zunächst für die Lösung Zeit und Hilfsmittel dazu.
- **Zweiter Schritt:** Hilfsmittel weglassen.
- **Dritter Schritt:** Nach und nach die Lösungszeit auf den zulässigen Rahmen beschränken! Wichtig ist es nämlich, zunächst zu lernen, wie eine gute Klausur in Aufbau, Stil und Ausführung aussieht.

**Die Klausuren sollten auf jeden Fall anhand der ausführlichen Musterlösungen nachgearbeitet werden.** Überdenkt hierbei auch jeweils den Aufbau und vergleicht den Stil (der vom Satzbau her einfacher und flüssiger sein sollte als etwa in den meisten Fachzeitschriften). Der typische "hemmer-Aufbau" ist stets so gewählt, dass in der Klausur möglichst viele Probleme behandelt werden können. Das gleiche Ergebnis ist nicht selten auch auf kürzerem Weg zu erreichen, bietet dann aber nicht so viele Möglichkeiten, Punkte einzusammeln.

Parallel dazu die eigenen Arbeiten durchgehen. Lehrreich ist es dabei auch, **innerhalb der Arbeitsgruppe die korrigierten Klausuren zu vergleichen.** Falsche Scham ist hier fehl am Platze. In den Fehlern anderer entdeckt man oft auch die eigenen. Und man lernt zu verstehen, warum man mit einer unklaren Ausdrucksweise oder einer unordentlichen Schrift Punktabzüge riskiert.

Versucht hierbei die Psyche des Korrektors zu erforschen und seine typischen Reaktionsweisen. Wir können regelmäßig ein hochkompetentes Team von Korrektoren mit Spitzennoten "anbieten".

**Dennoch: Auch der Korrektor macht ab und zu Fehler bzw. er missversteht Euch - und zwar auch im Examen! Wir als Rechtsanwälte, die insoweit u.a. Prüfungsanfechtungsverfahren zu ihrem Schwerpunkt zählen, wissen genau, worauf ein Korrektor achtet !!!**

Man kann aber frühzeitig lernen, solche Dinge durch entsprechende Prägnanz, frühzeitiges "Abfeuern" der gewünschten Schlagwörter u.ä. zu vermeiden. Generell solltet Ihr trainieren, wie man den Korrektor - am besten schon auf dem ersten Blatt - auf seine Seite bringen kann bzw. wie man ihn unnötig negativ einstellt. Macht ihm die Arbeit leichter, und er wird es Euch - wenn auch vielleicht unbewusst - zurückgeben.

**Mag sein, dass Ihr Euch jetzt fragt, woher man die Zeit nehmen soll, um all dies zu beherzigen.**

**Beachtet aber: Weniger ist häufiger mehr!**

**Das heißt, es ist um ein vielfaches effektiver, sich auf eine Lernmethode zu beschränken, diese aber exakt einzuhalten, als auf fünf Hochzeiten (Fachzeitschriften, andere Bücher., usw.) gleichzeitig zu tanzen. Dann aber wird die Zeit reichen.**

Juristerei ist grds. kein Pauken von Einzelfällen. Der gute und erfolgreiche Jurist hebt sich ab durch **Verständnis für** die Zusammenhänge und den **Gesetzeszweck** sowie durch saubere **Methodik**. Das muss trainiert werden. **Pauken** (richtig "dosiert") ist da teilweise nötig - aber halt eben **nur als Mittel zu diesem Zweck**. Die in der Repetitoren-Branche leider so verbreitete Methode "erste Meinung, zweite Meinung, dritte Meinung" - ein oft unreflektiertes Wiederkäuen fremden Wissens anstelle der Anwendung eigener Ideen - wird von Professoren völlig zu Recht (!) hart kritisiert (und wird in nicht allzu ferner Zukunft ausgedient haben: solchermaßen "ausgebildete" Juristen dürften bald durch Computer ersetzbar sein!).

Nur derjenige, der sich nicht darauf beschränkt zu wissen, dass ein bestimmtes Problem so oder so gelöst wird, sondern auch ergründet, warum das so ist, lernt dabei auch den - tatsächlich oder vermeintlich - völlig neuen Problemfall so zu lösen, dass es den Korrektor überzeugt!

**Euer Hemmer-Team**